

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Total-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großböhndorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 47.

Mittwoch, den 11. Juni 1913.

23. Jahrgang.

Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Deutschen Kaisers

Sonnabend den 14. Juni im Gasthose zum Deutschen Hause in Bretinig

Kommers

abgehalten werden, zu welchem alle Ortsbewohner einschließlich Frauen hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Anfang 8 Uhr.

Zutritt frei.
Die Festleitung.

Zur

Kaiserjubiläumsfeier

findet nächsten Sonntag vorm. 1/2 9 Uhr ein

Dankfestgottesdienst

in unserer Kirche statt.
Der ergebene unterzeichnete Kirchenvorstand gestattet sich, hierzu sämtliche Vereine unseres Ortes sowie die ganze Gemeinde herzlichst einzuladen.
Stellen der Vereine mit ihren Fahnen zu gemeinsamem Kirchzuge 1/2 9 Uhr an der Rose.

Der Kirchenvorstand Bretinig.
Pfarrer Kränkel, Vors.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonntag versammelte sich der 4. Bezirk des Reichs-Hochland-Turnvereins auf hiesiger Turnplatz, um unter Leitung des Bezirksturnwarts Bepold zunächst ein Probe-Turnen für das deutsche Turnfest in Leipzig zu veranstalten. Betreten waren, außer Goldbach, sämtliche Bezirksvereine. Beaufsichtigt wurde das Turnen durch das Turnauschüßmitglied Riek-Schömen. An das Probeturnen schloß sich ein Spieltag mit einer Teilnehmerzahl von 95. Im ganzen waren gegen 150 Turner und Zöglinge anwesend. Die turnerische Arbeit dauerte von nachmittags 1 Uhr bis abends 8 Uhr.

Als Hauptgeschworene für die Schwurgerichtskammern in Bautzen im 3. Vierteljahr 1913

wurden aus dem Amtsgerichtsbezirk Bautzen folgende Herren ausgelost: Fabrikant Ernst Sebler in Bretinig, Oberförster Gustav Kuffig in Dorn.

Sonnabend, den 14. Juni: Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses in Rameau.

Anmeldung neuer Fernsprechanträge. Die Teilnehmeranträge, die im Herbst-Baurechnung zur Ausführung kommen sollen, sind bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittelungsamt anzumelden. Später angekommene Anträge können während dieses Baurechnungsunter Umständen nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenaufschlag entrichtet wird.

Sämtliche Krankenkassen beginnen am 1. Januar 1914 mit ihrer Tätigkeit auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung.

Das Betriebskrankenkassen werden mit Ende Juni 1913 aufgelöst, falls sie nicht bis zum 30. Juni d. J. ihr Statut den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung angeben und zur Genehmigung eingereicht haben. Nach diesem Tage noch Änderungen können sie nachgeholt werden, ohne daß eine Schließung der Kasse zu befürchten ist.

Abgang am 2. Juni waren hier selbst 548 Stenographen vorhanden.

Auf dem Vichtenberger Gebiet am Freitagabend gegen 8 Uhr das einstufige Mietautomobil in Brand und wurde zerstört. Am Sonntag hielt der einzige Arbeiter am hiesigen erkrankten Diakon, ein einstufiger Bonpach aus Thalheim, ein einstufiger zum Diakon gewählt.

diesem Jahre blieb rund um die Laufzeit den Wertpreisfahrern allein vorbehalten und nur 28 Fahrer stellten sich am Sonntag früh 4 Uhr in Neustadt i. Sa. dem Starter. Der Verlauf des Rennens war bei guter Streckenbefahrung und idealem Rennwetter sportlich einwandfrei. Rameau wurde früh gegen 6 Uhr von den Fahrern passiert. Am Ziel in Neustadt trafen 17 Fahrer ein, von denen jedoch einer disqualifiziert werden mußte. Die Siegerverkündigung fand abends im Schützenhaus zu Neustadt statt. Danach ist: 1. H. Rosenhahn (Leipzig), 2. D. Schelle (Dresden), 3. A. Hemprich (Dresden), 4. G. Delmann (Chemnitz), 5. P. Fischer (Dresden).

Rameau. Am nächsten Sonntag findet hier der Kreisfängertag des VII. Kreises des Sängerbundes der Sächs. Oberlausitz statt.

400 bis 500 Sänger werden sich daran beteiligen. Das Festkonzert findet im Saale von „Stadt Dresden“ statt. Die Auswahl der Massenchor ist in Rücksicht auf die große Bedeutung des Jahres 1813 und besonders des 15. Juni dieses Jahres als Jubiläumstag unseres Kaisers entsprechend getroffen worden.

Bittau, 7. Juni. Aus Mittelsberwisdorf wird gemeldet: Beim Baden im Bannwasser ertrank am Donnerstagabend der beim Gutsbesitzer Förster beschäftigte 20 Jahre alte Knecht Paul Dffelman aus Reichenau.

Er hatte mit einem anderen Knecht in dem Teiche gebadet, wobei er an eine tiefe Stelle geriet und, des Schwimmens unkundig, sofort unterging. Das gleiche Schicksal hätte auch der andere Knecht geleidet, wenn er nicht durch einen hinzukommenden Schmiedegesellen gerettet worden wäre. Die Leiche Dffelmans konnte erst gestern nachmittag geborgen werden.

Rathen, 9. Juni. Einen interessanten Fund machten gestern Freiburger Ausflügler im Umkreis der Sächsischen Schweiz.

Sie fanden eine Militärbrieftaubendepesche, die in einer kleinen Aluminiumhülse eingeschlossen war. Die Depesche, deren Inhalt militärischen Charakter trug, war am 16. Mai vormittags 10 Uhr in Leobschütz aufgegeben und an das Kommando des 4. Armeekorps in Breslau gerichtet. Die Brieftaube hat sich aus den schlesischen Bergen hierher verfliegen, wo sie vielleicht das Opfer eines Raubvogels geworden ist.

Wenn man Besch haben soll! In Copitz auf einem Geflügelhofe waren die Schuppchen der ganz besonderen Sorgfalt eines dort bediensteten Mädchens anvertraut.

Es betreute die kleinen Tierchen nach besten Kräften und brachte sie am Abend, um sie vor der rauhen Nachtluft zu schützen, in die Wärmeröhre des Küchenschens. Am andern Morgen dachte das Mädchen nicht an die Schuppchen, es machte in gewohnter Weise Feuer. Als dann die Pflegerin an ihre Schutzbefohlenen dachte, waren sie in der Ofenhitze ungelommen.

Dohna, 7. Juni. Ein erfolgreicher Diebstahl wurde gestern bei Frau Körner, die im Hause Königsstraße 2 ein Grünwarengeschäft betreibt, ausgeführt.

Um nötige Einkäufe zu besorgen, hatte sich die Frau früh gegen 3 Uhr nach der Dresdner Hauptmarkthalle begeben, und als sie von dort mittags zurückkehrte, fand sie, daß ihr aus einem Glaschränke über 100 M. entwendet worden waren. Der Dieb, der wahrscheinlich durch das offenstehende Rückenfenster eingekriegen ist, scheint mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen zu sein.

Der Dresdner Blumentag. Wie der „Dresdner Anzeiger“ hört, sei sicher damit zu rechnen, daß der diesjährige Blumentag ein Ergebnis von über 150 000 Mark gebracht hat.

Reichen, 6. Juni. Vermißt wird hier seit einigen Tagen der 70 jährige Rentenerpänger Rasch aus Waldheim. Er unternahm täglich Spaziergänge und kehrte am Sonntag hieron nicht wieder zurück. Rasch hatte vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten, so daß er die Sprache verloren hatte und schwerhörig war. Wahrscheinlich ist er infolge eines erneuten Schlaganfalles hingestürzt und hilflos irgendwo liegen geblieben.

Grosenhain. (Nach Sibirien verbannt.) Im November 1910 verschwand auf dem Rittergut Suckitz der 63 Jahre alte Arbeiter Majak.

Dieser wurde am 23. Dezember in einer Feldscheune als Leichnam aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf den gleichfalls auf dem Rittergut beschäftigt gewesenen, inzwischen aber verschwundenen Arbeiter Martin Jatschal und dieser Verdacht hat sich auch als begründet erwiesen. Jatschal war über die schlesische Grenze nach Rußland geflüchtet, doch folgten die behördlichen Ermittlungen seinen Spuren, so daß er verhaftet und jetzt vom kaiserl. Kriminalbezirksgericht zu Kalisch zu 15 Jahren schwerer Zwangsarbeit in Sibirien, dauerndem Verlust der Ehrenrechte und dauernder Verbannung in Sibirien verurteilt wurde. Zur Verhandlung waren der die hiesigen Ermittlungen leitende Oberprokurator, sowie der Distriktsprokurator nach Rußland als Zeugen geladen.

Grosenhain, 6. Juni. Die im benachbarten Görsig vor kurzer Zeit aufgefundenene Urne wurde von Herrn Dr. Reichmüller-Dresden besichtigt, der sie als dem jüngeren Lausitzer Typus angehörig bezeichnete (circa 1900 vor Christi Geburt).

Bei dieser Gelegenheit wurde auf dem Gutsbesitzer Wilhelm Schade gehörigen Areal, wo schon früher Schergengründe gemacht wurden, gegraben und einige Feuerstätten (Herdgruben) bloßgelegt, die beweisen, daß der Teil von Görsig, der südlich der Dorfstraße liegt, schon vor 3000 Jahren besiedelt gewesen ist.

Kiesau. Aus gekränktem Ohrgefühl, weil es in der Schule zwei Stunden nachhinken

solte, sprang Donnerstag mittag ein 13 jähriges Mädchen von der Elbbrücke in den Strom. Es gelang Pionieren, das Kind zu retten.

Srimma. Beim Baden ertrank am Mittwochabend der Husar Seifert von der 4. Schwadron des hiesigen Regiments. Ein Kamerad, der den Versinkenden retten wollte, kam selbst in die größte Gefahr. Seifert stammt aus Werbau. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

Leipzig. Ausländer-Besuch zum Deutschen Turnfest am 12.—16. Juli 1913. Die ausländischen Turner, die bei den Deutschen Turnfesten nie gefehlt haben, werden gerade zum Leipziger Feste in zahlreichen Scharen kommen. Oesterreich stellt rund 6000, aus der Schweiz beteiligen sich ganze Vereine an der Turnarbeit. Antwerpen hat 3 Regien für Sondervorführungen gemeldet. Rußland, besonders Deutsch-Rußland, wird sehr zahlreich vertreten sein. Auch die Schweden werden ihr System vorführen, Dänemark stellt auch nicht. Aus England kommen viele deutsche Turnvereine und viele englische Regien. Luxemburg, Bulgarien, ja selbst Ägypten, Südwest-Afrika, Brasilien und Australien werden anwesend sein. Obwohl die Amerikaner in Deutschland ein großes Turnfest feiern, werden sie doch in großer Menge nach Leipzig kommen.

Waldheim, 5. Juni. Von einem Automobil überfahren und getötet wurde in Reichenbach die 85 jährige Frau Schrod. Die alte Frau soll direkt in das Auto hineingelaufen sein, so daß den Führer keine Schuld trifft.

Sayda i. G. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der „Saydaer Anzeiger“ berichtet unter dieser Überschrift: Die Wahrheit dieses Wortes mußte der Wirtschaftsbesitzer Gustav Müller in Friebebad gestern auf die schmerzliche Art erfahren. Der mit irdischen Glücksgütern nicht gesegnete Mann hatte gestern nachmittag den Tod seiner Ehefrau bei der Geburt des vierzehnten Kindes zu beklagen und abends traf bei dem schweren Gewitter ein zündender Blitzstrahl sein Wohnhaus, das sofort über und über in Flammen stand, so daß die Bewohner eilen mußten, das Vieh herauszubringen. Beinahe wäre die Leiche mit verbrannt, denn schon brannte die Decke, als es zwei beherzten Männern gelang, die Tote herauszuschaffen. Leider hat der so schwer Betroffene auch nicht verschert.

Annaberg. Der hiesige Kirchturm wurde bei dem schweren Gewitter am Dienstag zweimal vom Blitz getroffen. Der eine Strahl fuhr in das Innere des Gotteshauses bis zum Altar, wo er unter zahlreichen Funken in der Erde verschwand. Der Luftdruck war so stark, daß einige Schüler, die die Kirche verlassen wollten, umgeworfen wurden.

Der Kriegsminister über die Bekämpfung des Hitzschlages.

Der preussische Kriegsminister hat aus Anlaß der zahlreichen Hitzschläge auf dem Truppenübungsplatz Tritz an die maßgebenden militärischen Stellen einen Erlaß gerichtet, der sich mit der Bekämpfung des Hitzschlages und der Staubvergiftungen bei den Truppen beschäftigt.

In dem Erlaß wird eindringlich auf die Gefahren hingewiesen, die in der Zeit sommerlicher Hitze den Truppen durch Hitzschläge und Staubvergiftungen drohen. Der Minister empfiehlt, bei zu großer Hitze und schwüler Luft Überanstrengungen der Mannschaften zu vermeiden, und gibt deutliche Hinweise, wie den Hitzschlägen und Staubvergiftungen vorgebeugt werden kann. Besonders wird auf die ersten Anzeichen der beiden Krankheitserscheinungen aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß neben geeigneten Vorkehrungen das dringendste Erfordernis schnelle Hilfe sei. Die geeigneten Maßnahmen werden angegeben. Als eine besonders schwere Gefahr werden die Staubvergiftungen bezeichnet, auf deren Vermeidung der höchste Wert gelegt werden muß. Es wird angeordnet, daß während großer Hitze und langer Trockenheit auf den Übungsplätzen die Benutzung staubiger Landstraßen nach Möglichkeit zu vermeiden ist. Auch soll davon abgesehen werden, die Truppen im strammen Schritt marschieren zu lassen, damit unnötige Staubauswirbelungen vermieden werden können. Es ist selbstverständlich, daß diese vorgehenden Anweisungen des Kriegsministers im Geere auch befolgt werden. In der Regel wird es gut möglich sein, alle Anstrengungen zu schwerer Art während langer Hitze- und Trockenheitsperioden und lange Märsche auf staubigen Chaussees zu vermeiden.

Natürlich wird bis zu einem gewissen Grade das dienstliche Interesse dabei berücksichtigt werden müssen, trotzdem aber besteht im Geere durchaus der Wille zu größtmöglicher Rücksichtnahme. Es können natürlich auch unvorhergesehene Fälle eintreten, in denen eine rechtzeitige Rücksichtnahme nicht mehr im nötigen Umfang erfolgen kann, beispielsweise bei plötzlich auftretender großer Hitze am Nachmittag, während der die Truppen von einer am Vormittag begonnenen Übung zurückkehren müssen. Der schnelle Wechsel der Witterungsverhältnisse, wie er gerade in den letzten Tagen sich häufig unerwartet geltend gemacht hat, spielt selbstverständlich in dieser Frage eine bedeutende Rolle.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der deutsche Kaiserbesuch in Kopenhagen ist verschoben worden und wird erst Anfang Juli stattfinden. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht vereinbart. (Ob das mit der Reise des italienischen Königs, der zu dieser Zeit nach Kopenhagen fährt, zusammenhängt?)

* Die Budgetkommission des Reichstages hat nun die Besprechung über die Staffellung der einmaligen Vermögensteuergabe zu Ende geführt und den Antrag des Berichterstatters Grafen Westarp mit einigen, von der Fortschrittlichen Volkspartei beantragten Änderungen angenommen. Danach soll als Verbleibende erhoben werden bei einem Vermögen von den

erhien	50 000 Mk.	0,15 Proz.
nächsten angef. oder vollen	50 000	0,35 "
" " " "	100 000	0,5 "
" " " "	300 000	0,7 "
" " " "	500 000	0,85 "
" " " "	1 000 000	1,1 "
" " " "	3 000 000	1,3 "
" " " "	5 000 000	1,4 "
von den höheren Beträgen		1,5 "

ES wurde, was wesentlich ins Gewicht fällt, die Bestimmung getroffen, daß die Besteuerung des Gesamtvermögens 1,25 Prozent nicht überschreiten darf. Diese Aufstellung soll in einen

Der Heimweg.

Roman von Ida Bod.

Der Vergleich, den Fred Beders anstellte, verwirrte ihn derart, daß es wieder einer Weile bedurfte, bevor er die früheren Gedanken fortspinnen konnte.

„Wo: Dann wurde er wieder in die Nähe dieser herrlichen Frau geführt, ganz unbeabsichtigt, folglich mußte das auch sein. Nun wollte er sich, als ein richtiges Exemplar seiner Spezies, ein bißchen Schickal einreden. Natürlich! Er wollte doch gar nicht mehr mit ihr zusammentreffen, er dachte ja nicht an sie, höchstens wenn er einmal — in Geldverlegenheit war; denn aus seinen materiellen Nöten hatte ihn auch die letzte Anwendung seines Onkels nicht gerettet. Und nun fand er sie in Neapel mit dem Zyklopen. Da war ihm ihre Schönheit schon aufgefallen, und er empfand etwas, wie Neid. „Mit der reißt du?“ hatte er damals zu Egon gesagt, „die steht mir eigentlich näher! Aber Sapristi, Geschmack hast du!“

Und auf die erstaunte Frage Egons: Woher er die Dame kenne, hatte er geantwortet — ja — was hatte er denn geantwortet! Na — darüber wollte er hinweghelfen — daß sie seinem Onkel nahe stand. Ja: hm! und ihm die letzte Erbschaft weggeschmuppelt.“ So etwas Ähnliches hatte er gesagt.

„Meine Frau!“ rief Egon. Es klang wie ein unterdrückter Schrei, den er noch lange hinterher nicht aus dem Ohre brachte, und war

neu einzufügenden § 1a der Vorlage eingefügt werden, der nach einem sozialdemokratischen Antrag in einem zweiten Absatz ausbricht: „Personen mit Vermögen bis zu 50 000 Mk., deren Jahreseinkommen 3000 Mk. nicht übersteigt, sind von dem Verbleibende befreit.“

* In der letzten Sitzung des mecklenburgischen Landtags verlas der dirigierende Landrat einen Regierungserlaß, in dem der Großherzog zunächst seiner lebhaften Befriedigung Ausdruck gibt, daß in besonders wichtigen Fragen der Landtag der Verfassungsvorlage der Regierung seine Zustimmung gegeben habe. Andererseits aber hätten die Stände Beschlüsse gefaßt, denen der Großherzog keine Folge geben konnte. Diese Beschlüsse erforderten eine erneute eingehende Prüfung und Erörterung. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit vertritt deshalb der Großherzog im Einverständnis mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Landtag bis zum Herbst.

* Nach den jetzt in Deutschland eingetroffenen südwestafrikanischen Blättern wurde im dortigen Landtag gelegentlich der Vorlage über den Landwirtschaftsrat eine sehr wichtige Bestimmung getroffen. Der Entwurf sah vor, daß nur männliche, dem Farmerstand angehörende Personen das Wahlrecht ausüben sollten; diese Bestimmung wurde aber dann auf Grund der Verhandlungen dahin abgeändert, daß fortan auch weibliche Personen wählen dürfen, die an der Spitze der Landwirtschaft stehen, wie zum Beispiel Witwen. In farmwirtschaftlichen Angelegenheiten spielt die Frau in unserm Schutzgebiete eine große, zuweilen eine ausschlaggebende Rolle.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Eulacs angenommen und den Ministerpräsidenten Eulacs mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte betraut.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat nun der Landesverteidigungsminister v. Georgi die mit großem Interesse erwarteten amtlichen Erklärungen über den Fall Redl abgegeben. Aufsehen erregend wirkte die Mitteilung des Ministers, daß Redl Mobilisationsoffizier an Agenten fremder Staaten verfaßt hat. Es geht also daraus hervor, daß Redl nicht allein für Rußland, sondern auch für andre Mächte, man nimmt an, für Frankreich und Italien, gearbeitet hat. Mit Entschiedenheit stellte der Minister in Abrede, daß Redl deutsche Pläne verraten habe. Die Offizierkommission habe Redl zum Selbstmord nicht gezwungen, im Gegenteil habe Redl schon, als die Kommission bei ihm erschien, die Abschiedsbriefe geschrieben gehabt, und eine Kesselnur, die sich in seinem Besitze befand, deutete darauf hin, daß er sich erhängen wollte. Der Minister betonte, daß Redl keine Mitschuldige gehabt habe und daß es nicht richtig sei, daß höhere Offiziere in der Affäre kompromittiert erscheinen.

England.

* Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage der Erste Lord der Admiralität Churchill: Um die Flotte und um den Kräfteüberschuß der Flotte, der für den Schutz des englischen Reiches in der ganzen Welt erforderlich sei, auf ihrer Höhe zu erhalten, habe die Regierung beschlossen, den Bau von drei Kontraktsschiffen (Schiffe, die von Privatwerften erbaut werden) innerhalb des Programms dieses Jahres zu beschleunigen.

Balkanstaaten.

* In der letzten Sitzung der Londoner Botschafterkonferenz wurden beträchtliche Fortschritte erzielt, sowohl hinsichtlich eines Vermittlungsabweges betreffend die schwebenden Fragen über die Südgrenze Albaniens als auch über die Zukunft der ägäischen Inseln. Die Entschreibungen der Mächte hinsichtlich der ägäischen Inseln sind von der Haltung Griechenlands zu den Beschlüssen der Mächte bezüglich der Südgrenze beeinflusst. Man wird von Griechenland Garantien verlangen, daß die Kleinasien benachbarten Inseln nicht als militärische oder Flottenstützpunkte ver-

dabon gekürzt. Er selbst hatte Marie in einen Wagen geholt, der gerade vorbeikam. Sie war wie erstarrt, und dann fuhr der Wagen davon. Er blickte ihm lange nach. Dann sagte er sich, das mußte er ganz genau: „Also jetzt habe ich eine Tragödie erlebt. Aber die Frau ist so schön, daß die Tragödie wie ein Lustspiel enden wird.“ Er war damals noch stolz auf diesen Einfall. Allzu häufig ist man nicht so geistreich!

Seit dem Tage hatte ihn die Erinnerung an Marie ab und zu überfallen, und immer fühlte er dabei einen heftigen Neid in sich aufsteigen, daß gerade dieser Egon das Glück haben mußte! Anders hatte er an Marie nicht mehr gedacht. Vielleicht weil er gerade in jener Zeit eine sichere Position gewann und kein materielles Gend mehr erduldet.

Jetzt, nach anderthalb Jahren, mußte er sie unerwartet in Kairo wiedertreffen, als — verlassene Frau! „Gott! der Kuckuck, wenn das nicht Schickal ist! Was folgt daraus für mich?“ Fred erhob sich von der Bank.

Abgeschmackt! Lächelt sich vom Mond beschneien und sitzt da, wie der steinerne Gast im „Don Juan!“ Ja, was folgt also daraus! In jedem andern Falle würde er sich gefügt haben: „Erbare Annäherung suchen!“ Bei der Frau? — Wenn er nur wüßte, welchen Eindruck er auf sie gemacht hatte; er näherte sich langsam einem Lusthaus, das im Schatten stand.

Heute hatte sie ihm die Hand gereicht, „das ist doch etwas, wenn Marie mir die Hand reicht. Ob das aber schon berechtigt —

wandt werden. Die von Italien besetzten Inseln werden der Türkei übergeben.

Afrika.

Die Stämme der Rifabyllen in Spanisch-Marokko haben ihre Absicht, sich gegen die spanische Herrschaft zu erheben, wahr gemacht. Es handelt sich allem Anschein nach um einen wohl vorbereiteten Aufstand, da die ganze Gegend zwischen Tanger und Tetuan, die zum großen Teil unwegsames Gebirgsland ist, sich im Aufbruch befindet. Eine Anzahl Soldaten und Zivilpersonen ist den Aufständischen bereits zum Opfer gefallen.

Die Kaiserjubiläumsfeiern in den Garnisonen.

Für die militärischen Jubiläumsfeiern ist auf Wunsch des Kaisers für die Garnisonen folgendes Programm aufgestellt worden: am 15. Juni, dem eigentlichen Jubiläumstage, darf keine offizielle Feilichkeit stattfinden. In den Vormittagsstunden sind Gedentgottesdienste zu veranstalten, in welchen insbesondere des Lebens des Kaisers Friedrich gedacht werden soll. Wo es angängig ist, sollen diese Gottesdienste als Feldgottesdienste eingerichtet werden, den Kriegervereinen soll die Beteiligung hieran freigestellt bleiben. Am 16. Juni findet morgens um 6 oder 7 Uhr in allen Garnisonorten ein großes Beeden statt. Für den Vormittag sind Truppenappells anzuberaumen, in denen die Kommandeure an die Mannschaften eine auf das Jubiläum bezügliche Ansprache zu richten haben. Im Anschluß daran erfolgt die Verteilung von Prämien an diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die sich in der Ausübung des Dienstes ganz besonders hervorgetan haben. Mittags ist große Paroleausgabe, die Parole wird lauten: „Es lebe Seine Majestät der König!“ In Garnisonorten, in denen Feld- oder Jubarillerie steht, ist während dieser Paroleausgabe ein Salut von 101 Schuß abzugeben. Am 15. und 16. Juni tragen die militärischen Dienstgebäude Flaggenschmuck, die Mannschaften haben beim Betreten der Straße Helm und Seitengewehr anzulegen, am 16. Juni fällt der Dienst vollständig aus, am 15. Juni ist nach Möglichkeit nur ganz kleiner Dienst anzulegen. Den einzelnen Garnisonkommandos bleibt es überlassen, für den Abend des 16. Juni eine Illumination der militärischen Dienstgebäude anzuordnen, doch ist unter allen Umständen ein genügend starkes Kommando zur Beaufsichtigung in den Kasernen zurückzuhalten.

Ungeheure Gewitterschäden im Rheinland und in Hessen.

Stundenlang anhaltende Gewitter mit heftigen Entladungen richteten in der Mittelrheingegend ungeheuren Schaden an. Namentlich der Eisenbahnverkehr erlitt Störungen. Durch einen Dammbruch zwischen Koblenz und Kapellen wurde der linksrheinische Zugverkehr vollständig unterbrochen. Die benachbarten Bahnhöfe sind überschwemmt, die Bahngleise mit Geröll bedeckt. Bei Neuwied wurde eine Anzahl Straßen unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnbetrieb ist lahmgelegt. Auch die Strecken von Koblenz nach Bingerbrück, von Trier nach Niederlahnstein sind vorderhand für jeglichen Verkehr unterbrochen. Zwei Pionierbataillone und die Arbeiterkolonnen der Stationen Bingerbrück und Koblenz arbeiten an der Freimachung der Strecke. Inzwischen wurde der Verkehr über die rechtsrheinische Strecke abgeleitet, was erhebliche Verzögerungen zur Folge hat. In Rheins wurden mehrere Leute durch die Feuerwehr aus den obersten Stockwerken der Häuser gerettet werden. Viel Vieh ist ertrunken. Auf der Königsbacher Brauerei stehen Flaschenbierwagen bis zur Decke in den Erdmassen. Bei dem Orte Kärllich wurde ein 70jähriger Mann tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er ertrank.

Auch aus dem Regierungsbezirk Kassel werden Schäden durch Gewitter gemeldet. So wurde der Ort Hochschonbach fast vollständig

Nein! Nein! Nein! Das berechtigt noch zu gar nichts!

Er trat in das Lusthaus. Wie wär's, wenn er da sitzen bliebe! So die ganze Nacht, bis zum Morgen. Schlafen wird sie ihn ja doch nicht lassen!

Jetzt redete er sich schon allen Ernstes ein, daß er Marie liebe! Er konnte doch nichts andres sein, als Liebe! Er hatte bis jetzt noch nicht ein einziges Mal an ihr Geld gedacht; immer nur an sie.

Das wird sie ihm aber nicht glauben! Im Gegenteil, sie wird meinen, es sei wie das erste Mal, wie damals!

Mechanisch zog er eine Tabatiere aus der Tasche und drehte sich eine Zigarette. Dann zündete er ein englisches Wachslichtchen an. „Hm! Da hat jemand etwas auf dem Tisch vergessen. Ein geöffnetes Taschentuchzeug, einen Federhalter aus Olivenholz und eine Schreibmappe.“

Der Wachslichter war schon abgebrannt. „Hm!“ Er schleuderte ihn von sich; sein Finger schmerzte, er zündete ein andres Lichtchen an, um endlich die Zigarette in Blut zu setzen. Nachdem dies geschehen, schlug er die Schreibmappe auf. Ein ganzer Haß beschriebener Blätter! Fred hob sie am unteren Ende mit dem Daumen und ließ sie an demselben herabgleiten. Was war das? Gerade fiel sein Blick auf seinen Namen! Er brannte ein drittes Wachslichtchen an, und suchte nach seinem Namen. Nun konnte er ihn nicht finden. Aber eins schien ihm gewiß; diese Blätter gehörten Marie! Sie hatte vielleicht die Absicht, hier

unter Wasser gesetzt. Das Wasser stand in manchen Straßen so hoch, daß es durch die Türen und Fenster in die Häuser einbrang. In Brunnhauhausen und Neidhardshausen richtete das Unwetter gleichfalls große Verwüstungen an. Scheunen und Ställe wurden fortgerissen. In Brunnhauhausen wurden vier Kinder von den Fluten fortgerissen und trannten. In Mücke wurde die Dampfmaschine von einem Blitz angezündet und brannte nieder. Von der Wucht des Wolkenschlages macht man sich einen Begriff, wenn man hört, daß in Kramm luchen sieben Häuser vom Erdboden verschluckt worden sind, daß eine ganze Familie von sieben Köpfen vermischt wird. In Segelbach wurden zwei Häuser fortgerissen, in Großenbach fürzte ein Neubau ein. In zahlreichen Ortschaften stand das Wasser zwei Meter hoch in den Straßen, so daß die Häuser nur mit den Dächern herausstauten. Die Gente ist fruchtlos gänzlich vom Hagel vernichtet, der das Getreide total zerstört hat. In Hünfeld wütete das Unwetter so heftig, daß der Landrat von Hünfeld einen öffentlichen Aufruf erließ, um für zahlreiche Einwohner in neun Ortschaften seines Kreises, die fast ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, eine öffentliche Hilfsaktion einzuleiten. Im ganzen westphälischen entlegenen Einzelheiten gemeldet, daß man von einem Unglück reden darf, das nach Millionen zu beziffernden Schäden angerichtet und zwölf Menschenleben vernichtet hat.

Heer und flotte.

Der Chef des Militär-Reiternstituts in Hannover, Generalleutnant v. Allen, ist zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Oberst und Kommandeur der Offizier-Reiterschule des Militär-Reiternstituts Seiffert, der schon eine Zeitlang zur Vertretung des Chefs kommandiert war, ernannt worden. Oberst Seiffert hat früher lange Zeit bei dem 14. Manen-Regiment gestanden. Späterhin war er Kommandeur der Offizier-Reiterschule in Baderborn und befehligte dann die 7. Kavallerie in Halberstadt. Sein Nachfolger als Kommandeur der Offizier-Reiterschule des Militär-Reiternstituts ist Major v. Nitzleben, bisher beim Stabe des 2. Garde-Dräger-Regiments.

Von Nah und fern.

Kaiserliche Jubiläumsgeschenke an Kriegsveteranen. Kaiser Wilhelm wird anlässlich seines 25 jährigen Regierungsjubiläums an eine große Anzahl alter erwerbsunfähiger Kriegsveteranen Gaben geschenkt werden. Die amtlichen Verwaltungsstellen waren vor einiger Zeit aufgefordert worden, in Betracht kommende Veteranen zu benennen. Es werden etwa tausend Veteranen mit Geldgeschenken von 50 bis 100 Mark erfreut werden. Die kaiserlichen Geldgeschenke entfallen zum Teil der kaiserlichen Privatstafette und zum Teil Fonds, die dem Monarchen speziell für Veteranenunterstützungen zur Verfügung gestellt worden sind.

Suche nach einem Retter aus Seemat. Eine öffentliche Aufforderung an einen Berliner Seemann erläßt das Norwegische Konsulat in Bremerhaven. Es handelt sich um den in Berlin geborenen Matrosen Alfred Weidbrodt, der zuletzt auf den Lloyddampfer „Nordrey“ und „Halle“ bedienstet gewesen ist. B. hat seinerzeit die gesamte Besatzung der Norwegischen Bark „Euphrates“ mit gerettet und ist ihm von der Norwegischen Regierung dafür die silberne Medaille nebst Diplom zuerkannt worden.

Von der Großmutter lebendig begraben. In Wendisch-Rietz am Scharnhorstermordete die etwa 60 Jahre alte Wittwe Frau Richter ihren vierjährigen Enkel, den Sohn des Schiffers Häzle in Wendisch-Rietz, indem sie ihn in einer an der Straße nach Altschadow gelegenen Kiesgrube lebendig begrub. Ein des Weges kommender fand die kleine Leiche. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Mörderin, die geistesgestört ist, steht unter polizeilicher Bewachung.

im Lusthaus zu schreiben, und war durch ihn verflucht worden.

Fred klappte die Mappe zu und warf das Wachslichtchen, das er in der linken Hand gehalten, von sich! Es flammte noch, während es im Vogen flog, und verlöschte erst, als es ins Gras fiel.

Fred Beders befand sich in einem Dilemma: Die Blätter konnten vielleicht Aufschluß geben! Sein Name stand darin. Er hatte sich nicht getraut — er stand darin. War es ihm aber gestattet?

Wenn der Mondschein nur noch heller wäre! — Eigentlich brauchte sie ja nichts davon zu wissen!

Fred wandte den Blick gegen das Fenst. Da oben war immer noch ein Fenster beleuchtet. Das ihre? Es zog ihn wie mit energiegeladener Gewalt zu der Mappe. Er hob sich förmlich an den Tisch heran und tappte mit der Hand nach der Platte.

„Und wenn sie käme, um die Schriften zu holen?“ In dem Augenblick verlor die Hand hinter dem Fenster.

Und wieder mußte das Schickal herhalten, das war doch ein Wink, ein Zeichen, das er nicht einmal erbeten hatte!

Fastig griff Fred nach der Mappe. So! Er preschte sie unter dem linken Arm und hielt sie wie einen Schatz mit der Rechten fest. Dann schlich er in jenen Teil des Parkes, in den die Terrasse hinausgebaut war; im Speisesaal brannte noch Licht. Da steckte Beders die Mappe unter den Rock und hielt die Hand darauf.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
Freitag und Sonnabend, am 13. und 14. Juni 1913,
 bei der unterzeichneten Behörde nur **dringliche** Geschäfte erledigt.
 Pulsnitz, am 7. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Diamant
 keine Versandhaus-ware
 zu be-sichtigen bei:
Fahrräder
 prima Qualitätsmarke
 sehr preiswert

Georg Horn, Mechaniker.

Landwirte

verwenden zur Aufzucht und Mast der Schweine und Kälber nur noch meine als ganz vorzüglich erprobte

Kraft-Lebertran-Emulsion
 „Kraftin“

„Kraftin“ ist ferner ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten, Knochenbrüchigkeit, Knochenweiche u. s. w. Wer einmal „Kraftin“ gebraucht hat, wird „Kraftin“ stets verwenden.

„Kraftin“ befördert die Mast und hebt die Fresslust, schützt vor Krankheit und Krümmwerden der Schweine, ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel 1. Ranges.

„Kraftin“ hat einen hohen Gehalt an Lebertran, phosphorsauren Salzen, Kalzfalzen u. s. w. und kommt in großen Flaschen a 1.25 Mk. in den Handel.

„Kraftin“ ist nur zu beziehen durch die **Löwenapotheke Pulsnitz.**
 Billigste Bezugsquelle in allen Sorten Lebertran, Maschinenöl und Fett.

Sämtliche Drucksachen

wie Visiten-, Adress-, Besuchs-, Einladungs- und Menü-Karten, Verlobungs- und Hochzeits-Einladungen, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen, Mitteilungen, Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Briefumschläge und alle Vereins-Drucksachen

liefert in kürzester Zeit
 die hiesige Buchdruckerei.

Der Guatkasten
 Berlin G 33 48

Bunte Blätter für Humor u Kunst
 Das humoristische Lieblingsblatt des deutschen Hauses

Viertelj. 13 Hefte im Abonnement Mk 3,-
 Einzel Nummer 30 Pfg. Zu bez. d. alle Buchhdlg. u. d. d. Post, Probe Nr. gr. o. Berl.

Taschenfeuer-Zeuge

von 40 Pfg. an bis 2,50 Mk. empfiehlt
Georg Horn, Mechaniker.

Dywick
Scrup
 Vom Guten das Beste
 Zur Frühjahrs-Saison bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Burschen- und Kinder-Anzügen** in Erinnerung. Gleichzeitig empfehle ich in großer Auswahl **Arbeiter-Garderobe, sowie Samtcord- und schwarze Leberhosen**, von der kleinsten bis zur größten Sorte.
 Ferner halte großes Lager in **Hüten, Mützen, Kravatten und Weißwäsche** und bitte um gütige Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll
Max Hörnig, Schneiderei.

Sandalen



in braun und schwarz sind die idealste Fußbekleidung für Kinder und Erwachsene im Frühjahr und im Sommer. In großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Max Güttrich.

Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“

Nächsten Sonntag den 15. d. M. anlässlich der Kaiserjubiläumfeier **gemeinschaftlicher Kirchgang.**

Stellen hierzu punkt 8 Uhr im Vereinslokal. Die Kameraden werden gebeten, **vollzählig** daran teilzunehmen. D. B.



H. V.
 Nächsten Freitag abends 1/2 9 Uhr

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bücherwechsel;
 2. Aufnahmen;

3. Bekanntgabe bez. Beschlussfassung über verschiedene Eingänge.
4. Allgemeines;
5. Vorlesungen.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen D. B.
Radfahrerverein Nödertal Brettnig.

Heute Mittwoch abends 9 Uhr **Versammlung**

in der Rose. Wichtige Tagesordnung! Alle kommen! D. B.

Mädchen-Curnhosen, nach Vorschrift, aus gutem Tennistoff gefertigt, bei **P. M. Haufe, Dammstr.**

Schererinnen, Spulerinnen werden für dauernde Beschäftigung gesucht von **C. G. Boden & Söhne, Großröhrsdorf.**

Pulze mit Henkel's Bleich-Soda.



Stroh-Hüte

empfehlen **Max Hörnig.**
 Hierzu 1 Beilage.

Pa. Mastrindfleisch

empfiehlt **Bildschön**

macht ein zartes reines Gesicht, rostiges, junges, frisches Aussehen und weißer, schöner Colorit. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife (die beste Lilienmilch-Seife)

a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei **Theodor Müller**

Rest. Elbersdorfer Mühle

am Eingang der Sächsischen Schweiz am Fuße der **Dittersbacher Höhe** im romantischen Beseinigstal gelegen.
Restaurant mit Garten, Piano, Billard.
 Von Station **Dürresdorf** und **Dittersbach** bequem zu erreichen.
 Zur Einteilung hält sich bestens empfohlen Hochachtungsvoll **Karl Kühnel**

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Benschäden, **offene Füße** Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Heilung Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene **Rino-Salbe** Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma **Rich. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.** Zu haben in allen Apotheken.

Makulatur

empfiehlt die hies. Buchdruckerei **Richternachrichten von Großröhrsdorf**
 Geburten: **Karl Heinrich, S. d. d. Geschäftsgehilfen Friedrich Georg Schöne**
 — **Alma Ernestine Christa, T. d. d. Bäckermeister Reinhard Alfred Schreyer Nr. 126.**
 — **Adeline, T. d. d. Zigarrenarb. Ernst Georg Schreyer Nr. 241 b.** — Außerdem 2 unehel. Knaben und 1 unehel. Mädchen.
 Eheschließungen: **Karl August Schreyer** Malergehilfe in Ramenz und **Ida Rosa Schreyer** Nr. 137.
 Sterbefälle: **Emma Vertha Schreyer geb. Schäfer Nr. 148, 39 J. 11 M. 28 T. alt.** — **Erwin Karl, S. d. d. Fabrikarb. Erwin Hempel Nr. 241, 1 M. 22 T. alt.**

Dresdner Schlachtwirtschaft vom 9. Juni 1913.
 Zum Auftrieb kamen 2911 Schlachttiere, und zwar 569 Rinder, 432 Schafe, 246 Schweine und 246 Kälber. Die besten für 50 Kilo in Markt wie Schlachttiere:
 Rind: Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 95—97; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 48—50, Schlachtgewicht 89—92; Bullen: Lebendgewicht 48—50, Schlachtgewicht 92—94; mittlere Maß- und gute Saugtiere: Lebendgewicht 53—56, Schlachtgewicht 98; Schafe 99—102 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 53—54, Schlachtgewicht 71—73. Es sind nur die Preise für die besten Sorten verzeichnet.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Goldene Kartoffeln.

Roman von R. Natul.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Anna Reif hatte einige kleine Einkünfte in der Friedrichsstadt gemacht, während ihr Gatte mit Geiß und Konjorten im Kaisercafé konferierte. Hier und da begegneten ihr Bekannte

und wunderten sich über den kalten, hochmütigen Ausdruck ihres Gesichtes. — Bei Gerson machte sie einige größere Bestellungen und befahl, die Sachen mit Rechnung ins Hotel zu senden.



Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II. am 15. Juni 1913.

Sie besaß nicht mehr genügend Geld, um sofort zu bezahlen. — Auf dem Nachhausewege — sie ging zu Fuß, weil sie fürchtete, mit ihrem Gelde nicht zu langen, um eine Droßkne



Der neue Anbau der Berliner Börse.

Die Berliner Börse hat in der Neuen Friedrichstraße nach Abriß der zwischen der Börse und Handels-Hochschule liegenden Grundstücke einen neuen Anbau erhalten. Unsere Aufnahme zeigt die Ansicht der Börse in der Neuen Friedrichstraße mit dem neuen Anbau, daran anschließend die Handels-Hochschule.

zu bezahlen — beugte sie der Gedanke, ihren Mann um Geld bitten zu müssen.

Ihren Mann! Bitter und schmerzlich verzog sich ihr Gesicht und sie trat rasch an das Schaufenster eines Bijouterieladens, um sich abzulenken. Aber es nützte nichts. Ihr Gehirn arbeitete mechanisch weiter und eine fremde, höhnisch klingende Stimme sprach in ihr: „Um Dein Geld mußt Du bitten — um Dein Geld —“

Langsam und schwer schritt sie weiter. Ihr war es, als drücke sie eine schwere metallene Faust zu Boden. — Zum erstenmal in ihrem Leben fühlte sie die Macht des Geldes. — Unfrei und unsicher war sie plötzlich.

Mit seltsam großen, starr blickenden Augen schaute sie die Menschen an. — Wie hastig vorübergleitende Schatten einer ihr völlig fremden Welt glitten sie vorüber.

Sie fürchtete sich plötzlich. Grenzenlos einsam fühlte sie sich, wie eine letzte Lebende in einer zertrümmerten Welt.

Das war all das Zererschlagene und Zertrümmerte in ihr. Als sie die Linden überschreiten wollte, mußte sie warten. Wagen und Automobile verperrten den Weg und harrten auf das Zeichen der den Verkehr regulierenden Schutzleute zum Weiterfahren.

Dicht vor ihr hielt ein eleganter, mit zwei prächtigen Trabern bespannter Wagen.

Sie liebte Pferde und trotz ihrer Sorgen blickte sie mit bewundernden Augen auf die edlen Tiere und dann mit Interesse zu dem Besitzer.

Erschrocken, wie gelähmt schaute sie auf Karl Klähn, welcher auf dem Bock saß und plötzlich Mühe hatte, die nervösen Tiere mit seinen kräftigen Händen zu halten.

Er lästete den Hut und verneigte sich.

Da ertönte die Schutzmannshupe, der Wagentross setzte sich in Bewegung, und Karl Klähn hatte alle Aufmerksamkeit nötig, um die feurigen Tiere am Durchgehen zu verhindern. Er bemerkte daher nicht, daß Anna Reif seinen Gruß nicht erwidert hatte, sondern mit todesblassem Gesicht nachschaute, bis er in der Richtung nach dem Brandenburger Tor verschwunden.

Die eilenden Menschenmassen rissen sie aus ihren Gedanken und trugen sie gegen ihren Willen vorwärts.

Im Hotel erwartete sie Siegfried Reif.

Höflich begrüßte er sie und erbot ihr seine Hilfe beim Ablegen des Mantels und Hutes an.

Sie streifte ihn mit einem erstaunten Blick und hauchte ein müdes Danke.

Dann sah sie, daß auf dem Tisch ein großer Strauß kostbarer Orchideen stand.

Fragend schaute sie die Blumen an.

Sie vermochte sich nicht zu denken, von wem die Blumen kommen konnten.

Da trat Siegfried Reif zu ihr: „Ich wollte Dir eine kleine Aufmerksamkeit erweisen, um die Differenz unserer Morgenunterhaltung zu verwischen.“

Sie lachte bitter auf! — Was fiel ihm ein!

Mit hart verzogenen Lippen sagte sie: „Ich glaube, Du unterläßt es, zwischen uns Nebelbrücken bauen zu wollen. Was zerprungen bleibt zerprungen. Der beste Kitt hilft dagegen nichts!“

Er trommelte nervös auf der Tischplatte: „Sei nicht zu hart, Anna. Wir sind nun einmal in dasselbe Geschirr gespannt und müssen dieselbe Karre vorwärts ziehen. — Wollen uns den Weg leicht machen.“ —

„Ich mach' ihn Dir leicht. Du bist durch nichts gebunden an mich. Du bist frei!“

„Glaubst Du?“

Sie sah ihn fest an: „Ja, das glaube ich Dir fest und bestimmt versichern zu können!“

„Du irrst —“

Er öffnete sein Zigarrenetui, nahm ein Papyros und zündete sie an.

„Ich wüßte nicht, warum ich mich in einem Irrtum befinden sollte.“

Langsam blies er einige kunstvolle Rauchringe in die Luft und lächelte diplomatisch. Dann sagte er, jedes Wort langsam betonend: „Weil wir verheiratet sind. Wären wir in einem Liebesverhältnis, hättest Du recht. Dann könnten wir nach Deinen Worten frei sein. Die Ehe läßt das nicht zu. Wenigstens nicht im geschäftlichen Sinne. Da sind wir so fest zusammengebunden, daß von Freiheit gar keine Rede sein kann. Mein Erwerb ist Deine Existenz. Habe ich nichts — hast Du auch nichts. Und leben müssen wir.“

Anna setzte sich: „Es scheint Dir schwer zu fallen, für mich zu sorgen. Ich werde Dich dieser Mühe entheben. Gib mir von meinem Gelde“ — sie betonte das Wort mein besonders — „die Hälfte. Damit werde ich mir irgend einen Erwerb

Erstanz.

Essad Pascha, der türkische Oberbefehlshaber von Stutari, der die Festung nach monatelanger Verteidigung gegen Montenegriner und Serben den Montenegrinern auslieferte. Als Entgelt sicherten ihm Montenegro und Serbien ihre Unterstützung bei der Weigerung um den albanischen Thron zu und gewährten ihm mit 25 000 Mann be-



waffneten Abzug nach Albanien. Essad Pascha ist das Oberhaupt des reichen albanischen Geschlechts der Doptan von Tirana. Bei Ausbruch des Krieges zog er mit einer albanischen Division nach Stutari; der damalige Kommandant Hassan Riza Pascha wurde im Verlauf von Zwistigkeiten mit Essad ermordet, Essad hißte hierauf die albanische Fahne in Stutari und leitete die Verteidigung. Essad Pascha büßte wahrscheinlich in Albanien Leben und seine Dienste der Neuordnung des Vaterlandes widmen.

Allgemeinen Beilage zu Nr. 48 des

Sonnabend, den 14. Juni 1913.

Schulzeitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretnig

Derliches und Sächsisches.

Am Sonntag sprang ein junges Mädchen bei Wechwitz in die Elbe. Es wurde unterhalb der Saloppe tot aus dem Strome gezogen. Die Leichensache ist als die Verlesterin Jenny Albrecht aus Dresden festgestellt worden.

Einen fürchterlichen Tod hatte der Witzschauer Dewald Weichold in Zug bei Freiberg, der sich beim Schlachten einer miltankranken Kuh eine Infektion ausgegossen hatte. Der Unglückliche starb an Mischbrand.

Bergische Hölle. Ein schweres Automobilmisgeschick ereignete sich am Dienstagabend gegen 10 Uhr in der Nähe der Stadt. Der Fabrikdirektor König aus Anstalt und der bei Anstalt waren auf der Heimfahrt von Dresden begriffen. Das Auto fuhr mit 40 Kilometer Geschwindigkeit. Auf der Höhe des Lodenberges bei Bergische Hölle bildete die Straße eine scharfe Kurve. Vor dem Auto der beiden Herren fuhr ein anderes Auto aus Anstalt. Als dieses die Kurve nahm, hat der Chauffeur nach seiner Kuslage die pöbliche Wendung der Straße nicht erkennen können und fuhr geradeaus gefahren. Das Auto ist dabei auf einen großen Masten aufgefahren. Es wurde völlig zertrümmert. König wurde aus dem Wagen geschleudert, fiel auf einen Stein und erlitt einen Schädelbruch. Er starb nach kurzer Zeit. Fabrikdirektor Königmann wurde ebenfalls aus dem Wagen geschleudert. Er hat das Halsbein gebrochen, schwere Wunden am Kopf und Schenkel an den Schultern davongetragen.

Suche

Sofort Aufstellung als Reisender für Lager tour oder Markthelfer. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Konfurswaren-Verkauf!

Die zum Nachlasskonturs des verfl. Schürzenfabrikant Ernst Bruno Schödel in Bretnig gehörigend fertigen Waren und Stoffe, sowie einige Nähmaschinen sollen im ganzen verkauft werden. Verkaufsgewinn werden bis 30. 6. 1913 an den Unterzeichneten erbeten. Befähigung der Gegenstände nach vorheriger Vereinbarung.

Ortsrichter Wagner, Konfursverwalter.

Sie bilden sich ein neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich unter Garantie!

Garantierhältlich, nie löst, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbstkräftigste
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Haupt-Fabrikanten der allseitigen

Kaninchen

zu verkaufen Frankenthal Nr. 192, Mitteldorf in der Nähe der Schule.

Schutt

Mehrere Kubren können abgefahren werden in der Bretnig.



H. V.
Heute Freitag abends 7 1/2 Uhr Monats-Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Bücherwechsel
 2. Aufnahmen; verschiedene Eingänge
 3. Bekanntgabe bez. Beschäftigung über verschiedene Gemeines;
 4. Vorlesungen;
 5. Zahlreichem Erscheinen steht entgegen. B. NB. Wertigen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis mit, daß zu den Veranstaltungen der **Kaisers Jubiläumstages**, sowie **Kirchgang** an uns Einladung ergehen ist und wollen sich die Herren Mitglieder zu den angegebenen Zeiten behufs Teilnahme in den betr. Lokalen einfunden.

Verein Einigkeit

Hauswalde und Bretnig. Mitglied der Kaiser-Jubiläumstages werden heute Nachmittag gebeten, an dem Sonntag und am darauffolgenden Montag im **Reichshaus** am **Sonnenberg** im **Reichshaus** morrecht Sonntag, Stellen 1/4 9 Uhr an der **Kasse**, recht zahlreich teilzunehmen. Vereinsmitglieder sind eingeladen.

Radfahrerklub

Großröhrsdorf. Heute Sonnabend **Abendausfahrt** nach **Kleinröhrsdorf.** Abfahrt 7 1/2 Uhr vom **Mittelschloß.**

Das andere magst Du, als Erstattung der Unkosten, mein bisheriger Unterhalt Dir verursachte, behalten." — lächerlich! — Siegfried Reif sprang auf und lief mehr durch das Zimmer.
Das Gesicht der Frau sah hart und entschlossen aus. Der bauertrockne Ausdruck ihres Vaters lag wie ein auf dem Antlitz.
Siegfried Reif blieb dicht vor ihr stehen und wollte ihre Hand ergreifen, welche schlaff über die Lehne des Sessels hing.
Unwillig zog sie die Hand fort. Jede persönliche Begegnung widerete sie an.
Was soll die Komödie?
Er verzog sein Gesicht zu einem häßlichen Lachen und auf ihren Ringfinger: "Ach sehe, Du hast Dich Deiner Fingerringe schon entledigt."
Anna hob ihre Rechte und blickte sie forschend an.
Er nahm sie ein Taschentuch, feuchtete es mit den Lippen und fuhr mit der Stelle über den Platz am Finger, wo ihr Ring gefessen.
"Es steht Dir frei, dasselbe zu tun" — sagte sie und schaute ihn an.
Nerbös lachte er auf: "Nein, mein Kind. So schnell bei mir die Preußen nicht. Ich habe nicht Lust, mich meinen Bekannten zu blamieren und mich lächerlich zu machen. Was Dich anbetrifft — pah, tu, was Du willst!"
Die Haushälterin trat ein. Seine letzten Worte erhielten einen besonderen Reiz bei ihr. Er hatte recht. Es war eine Torheit von ihm, den Ring abzugeben.
Schein mußte sie unbedingt der "edlen" Freunde und Bekannten wegen wahren.
Aber überlegte, wie er von ihr die Unterschrift der Bekommen konnte.
Der Zweck seiner angewandten Liebenswürdigkeit sagte sie: "Wann kann ich das Geld von Dir erhalten?"
Gedanke blitzte hastig durch sein Gehirn.
Er konnte sie vielleicht täuschen.
Wahrscheinlich kannte sie keine Wechsel und deren Bedeutung.
"Kannst Dein gesamtes Geld erhalten," sagte er, "da ich von meiner Bank abheben muß, so bitte ich Dich, diese Bankanweisungen, — er zog ein Paket Wechselbriefe aus der Brusttasche, — mit Deinem Namen zu unterschreiben. Falls Du willst, erledige die Formalität sofort."
Siegfried Reif hatte wirklich keine Idee von dem Aussehen eines Wechselbriefes. Niemals hatte sie im Hause mit dergleichen zu tun gehabt.
Unangenehm nahm sie die ihr von Siegfried Reif gereichte Feder und schrieb, wie er anordnete, mehrmals ihren Namen auf die Wechselbriefe.
Sie wunderte sich allerdings, daß Reif sie wohl ein duzendmal Namen schreiben ließ, aber er beruhigte sie und sagte es eine Formalität wäre.
Er zitterte förmlich vor Aufregung, daß sie noch im Moment seinen fähigen Schwatz entdecken könne, und einer Felsenlast befreit, atmnete er auf, als sie arglos den Wechselbrief unterschrieb und ihm das Wechselformular überreichte.
Das war sein Plan geglückt.
Vor Aufregung heiserer Stimme sagte er: "Ich werde dir mittags das Geld geben. — Was gedenkst Du zu tun?"
Er lachte gleichgültig mit den Achseln: "Ich weiß nicht. Wahrscheinlich verreise ich. Es kann Dir auch ganz egal sein."
Er machte eine gezwungene Verbeugung und begann sich zu entfernen.
Der Boden brannte ihm plötzlich unter den Füßen. Er rief die Haushälterin in Ordnung bringen und sie Goldstein zum Diskont geben.
Er erhob sich und sagte: "Ich denke, daß es der Anstand ist, daß Du mit mir zusammen dinierst."
"Nun, wenn Du es unbedingt," nerbös strich er über seinen Schnurrbart, "so bitte ich nur, daß Dir an einer schnellen Erledigung Deines Angelegenheit kommt auf einen Tag länger nicht an."
Er begab sich in den Ankleideraum und läutete nach der Haushälterin.
Die Haushälterin schiefen und bösen Blick sandte ihr Siegfried Reif. Die Liebe der Haushälterin war aus seinem Gesicht verschwunden. Die Maske der Liebenswürdigkeit konnte wieder abgeworfen werden.

"Eitelhaft," murmelte er, "nun habe ich das Vergnügen, mich von ihr ein paar Stunden anöden zu lassen. — Dummling! — Diane erwartet mich."
Er ging in das Vestibül und gab an sie ein Telegramm auf: "Geschäftlich verhindert. Komme spät."
Er lachte spöttisch vor sich hin, als er "geschäftlich verhindert" schrieb.
Dann ging er zu seiner bereits wartenden Frau und führte sie "geschäftlich" zum Diner.

8.

Der alte Klähn stand auf dem großen Hof seines Grundstücks; er hatte in seiner alten Schmiedewerkstatt, die er aus Pietät nicht niederreißen ließ, einige Pfeifen Tabak geraucht. In dem Wohnzimmer durfte er nicht rauchen. Seine Frau hatte einen Kadav mit ihm gemacht, daß halb Charlottenburg zusammengelaufen wäre.
Früher, als noch nicht die teuren Spitzengardinen an den Fenstern hingen, da konnte er rauchen, soviel er wollte, jetzt hatte das verfluchte Geld ihm das Vergnügen durch seine Frau verboten.
Er überlegte, ob er sich noch eine Pfeife Tabak gestatten solle, als das Klopfen von einem kleinen Groom, dem Diener seines Sohnes, aufgerissen wurde und wie ein Donnerwetter das Gespann Karl Klähns in den Hof ratterte.
Schweißbedeckt und den Schaum in dicken Flocken auf das Pflaster werfend, standen die Pferde.
Elastisch sprang Karl Klähn vom Sitz und rief seinem Vater ein kurzes gutes Tag zu.
Ein Stallknecht eilte herbei.
Kurz und scharf befahl Karl Klähn: "Trocken reiben. — Kein Wasser. — Decken einhüllen. — Nach halber Stunde füttern."
Der alte Klähn war zu ihm herangetreten. Mißbilligend sah er auf die abgekehrten Tiere und sagte: "Das ist 'ne Schinderei, wie Du gefahren bist!"
"Möglich," nickte Karl Klähn, "aber die Schinderei ist für sie beendet und nur man selbst wird weiter geschunden."
Der Vater sah ihn mit einem prüfenden Blick an. Er bestand ihn nicht.
"Was meinst Du damit, Junge?"
Karl Klähn ließ plötzlich die Peitche, welche er in der Hand hielt, durch die Luft sausen.
Er erschrocken spitzten die abgesträngten Tiere die Ohren und versuchten, sich von dem Stallknecht loszureißen.
Er hatte alle Mühe nötig, die aufgeregten Tiere zu bändigen.
Karl Klähn aber sah seinem Vater seltsam in die Augen und antwortete: "Das laß Dir von Frau Reif erklären."
Der Alte klopfte seine Pfeife auf der Hand aus und murmelte: "Es ist um die Gicht zu kriegen."
Dann gab er seinem Sohne einen Wink und sagte: "Komm in mein Zimmer. Braucht nicht jeder zu sehen, wenn einem der Schuh drückt."
Mit schweren Schritten folgte Karl Klähn seinem Vater und warf sich in dessen Zimmer in einen der alten bequemen schwarzen Lederfessel.
Dann zog er die gelben Fahrhandschuhe aus, schlenkerte sie auf den Tisch und sagte: "Da ist nichts zu ändern, Vater."
Der sah ihn mitleidig an, legte ihm die schweren Hände auf den Kopf und blickte ihn gütig an.
Mit weicher Stimme sagte er: "Junge, Du gehst kaputt, wenn Du nicht darüber wegstommst. Sei ein Mann! Es gibt doch noch mehr Mädels in der Welt."
"Das sag ich mir jeden Tag ein duzendmal, Vater. Aber, was einem von Kindheit an ins Herz gewachsen ist, das sitzt dort unverwundlich fest. Ich komme nicht darüber fort. Da nutzt alles Neben nichts."
"Karl, mein Sohn, sie ist doch nun für Dich verloren. Sie hat, wie Du weißt, in England den Bauwinderler geheiratet."
Karl Klähn sprang mit einem Aufschrei auf, zog die Augenbrauen zusammen und ballte die Fäuste.
"Wer trägt die Schuld daran?"
Der Vater zuckte die breiten Schultern.
"Weiß ich es? Sie doch sicher ganz allein."
Ein frachender Faustschlag auf die Tischplatte folgte.
"Ihr habt die Schuld — Ihr!"
"Schrei nicht so, Junge. Muß erst Mutter wieder hören, was los ist?"

(Fortsetzung folgt.)

